

3

FRAGEN ZUM AUSSTIEG AUS DER BETÄUBUNGSLOSEN FERKELKASTRATION



KURZINTERVIEW MIT PROF. EBERHARD VON BORELL VOM INSTITUT FÜR AGRAR- UND ERNÄHRUNGSWISSENSCHAFTEN AN DER MLU HALLE-WITTENBERG UND PROF. DR. THOMAS BLAHA, VORSITZENDER DER TIERÄRZTLICHEN VEREINIGUNG FÜR TIERSCHUTZ E.V..

1

WIE SEHEN SIE DIE DISKUSSION IN DER LANDWIRTSCHAFT, WIE SCHMERZHAFT DIE BETÄUBUNGSLOSE FERKELKASTRATION TATSÄCHLICH IST UND WIE VIEL SCHMERZ DEM FERKEL ZUGEMUTET WERDEN DARF?

Prof. von Borell: Die Schmerzempfindung von neugeborenen Ferkeln entspricht nach heutigen Erkenntnissen der des neugeborenen Menschen. Betäubungslose schmerzhafte Eingriffe, wie die der Kastration, sollten daher gänzlich unterbunden bzw. nur unter Betäubung und Schmerzausschaltung durchgeführt werden.

Prof. Blaha: Tieren dürfen nur Schmerzen zugemutet werden, wenn es dafür einen „vernünftigen Grund“ gibt. Über Jahrhunderte galt die Vermeidung des Ebergeruchs von Schweinefleisch männlicher Tiere als vernünftiger Grund für das (betäubungslose) Kastrieren männlicher Ferkel. Sobald es praxisreife Alternativen dazu gibt, entfällt die bis dahin moralisch akzeptierte Begründung für den schmerzhaften Eingriff.

2

WELCHE ROLLE SPIELEN DIE BETÄUBUNGSLOSE FERKELKASTRATION UND ANDERE NICHT-KURATIVE EINGRIFFE HINSICHTLICH DER GESELLSCHAFTLICHEN AKZEPTANZ DER NUTZTIERHALTUNG IN DEUTSCHLAND?

Prof. Blaha: Der Wertewandel in der Mensch-Tier-Beziehung rückt jede die Tiere beeinträchtigende so genannte „zootecnische“ Maßnahme in ein kritisches Licht. Die Abschaffung der chirurgischen Kastration und anderer nicht-kurativer Eingriffe an Tieren würde die gesellschaftliche Akzeptanz der heutigen Tierhaltung verbessern.

Prof. von Borell: Sofern Eingriffe, wie die der betäubungslosen Kastration, überhaupt in der Gesellschaft bekannt sind, lassen sich diese Praktiken kaum vermitteln und tragen zur mangelhaften gesellschaftlichen Akzeptanz der heutigen Nutztierhaltung bei.

3

DERZEIT WERDEN DIE EBERMAST, DIE IMPFUNG GEGEN EBERGERUCH UND DIE KASTRATION UNTER BETÄUBUNG ALS ALTERNATIVEN DISKUTIERT. WIE SCHÄTZEN SIE DIESE IN BEZUG AUF DAS TIERWOHL EIN?

Prof. von Borell: Grundsätzlich sind alle Alternativen zu begrüßen, die der Vermeidung und Verminderung von Schmerzen dienen. Die mit der Betäubung verbundene Beeinträchtigung des Befindens der Tiere darf jedoch die des Eingriffs ohne Betäubung nicht übersteigen, was bei den heute üblichen Verfahren nicht gewährleistet werden kann. Eine aus Sicht des Tierwohls zu favorisierende Variante zur Vermeidung bzw. Verminderung problematischer Verhaltensweisen, wie die des Aufreitens und Penisbeißen von intakten Ebern, ist die frühe Immunisierung der Eber zur Unterdrückung der Hodenfunktion.

Prof. Blaha: Die genannten drei Alternativen scheinen auf den ersten Blick gleichermaßen Pros und Contras zu haben. Aus der Sicht des Tierschutzes ist allerdings die Impfung gegen den Ebergeruch unzweifelhaft die Alternative, die für die Tiere am wenigsten belastend ist.



IMPFUNG GEGEN EBERGERUCH VEREINT ALLE VORTEILE